

Forum 6:

Yes, we can! – Schülerbeteiligung in der Ganztagschule

Theoretischer Einstieg und wissenschaftliche Befunde zur Schülerbeteiligung in der Ganztagschule

Janina Becker

Ganztagschulkongress und Landeskulturkonferenz
Mecklenburg-Vorpommern 2014

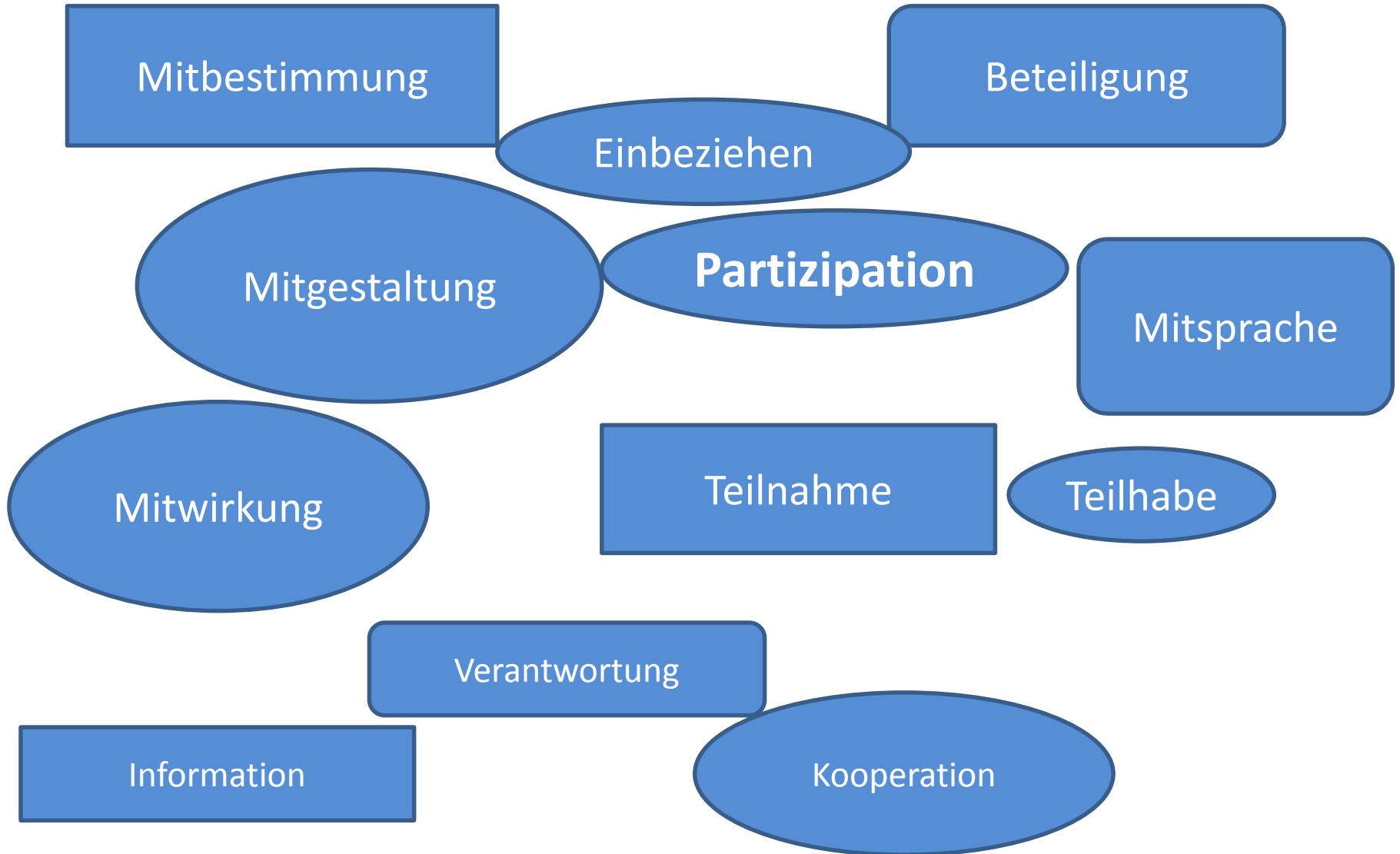
1. Einleitung

2. Partizipationswürfel

Stufen, Formen und Bereiche der Schülerbeteiligung

3. Empirische Befunde

1. Einleitung



1. Einleitung

Partizipation im Kindes- und Jugendalter ist allgemein so zu verstehen, „einen Teil der **Verfügungsgewalt** über die eigene gegenwärtige wie zukünftige **Lebensgestaltung** von den Erwachsenen **auf die Kinder und Jugendlichen zu übertragen**“ (BJK 2009, S. 6)

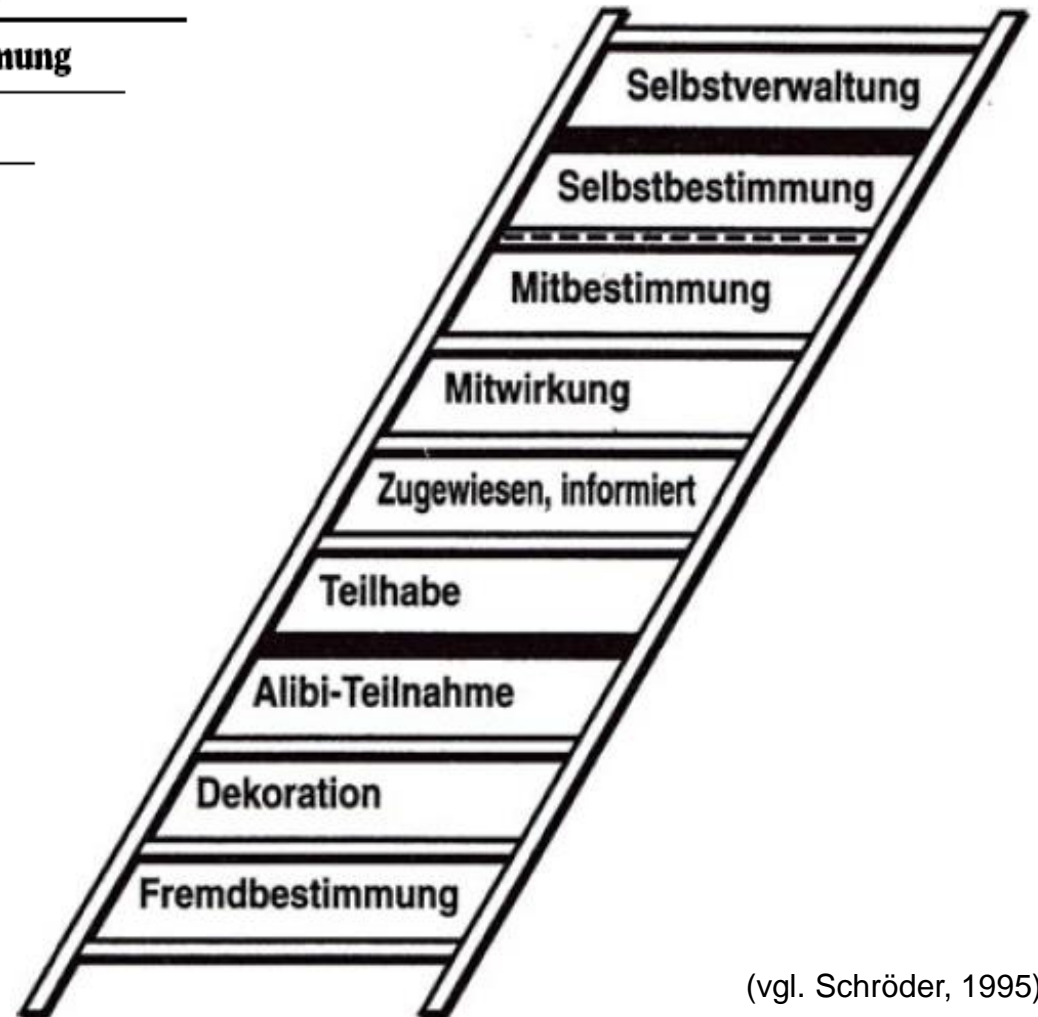
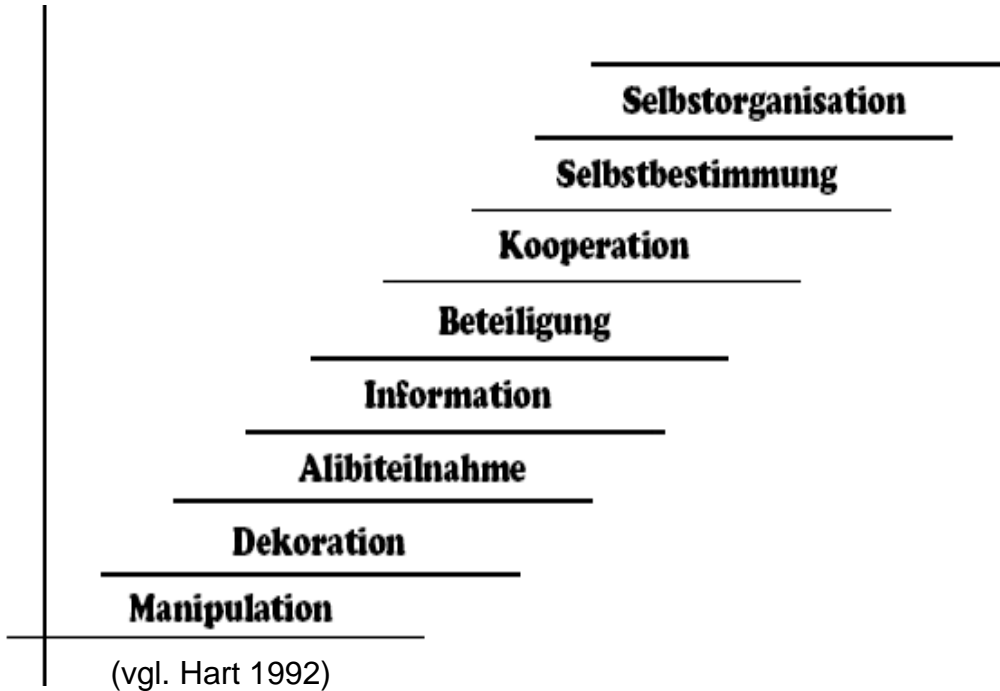
Zielvorstellung:

1. Persönlichkeitsentwicklung durch Autonomie und Selbstbestimmung
 2. Sozialisation durch Integration und Stabilisierung
- Förderung von Emanzipation, Mündigkeit, Demokratiefähigkeit

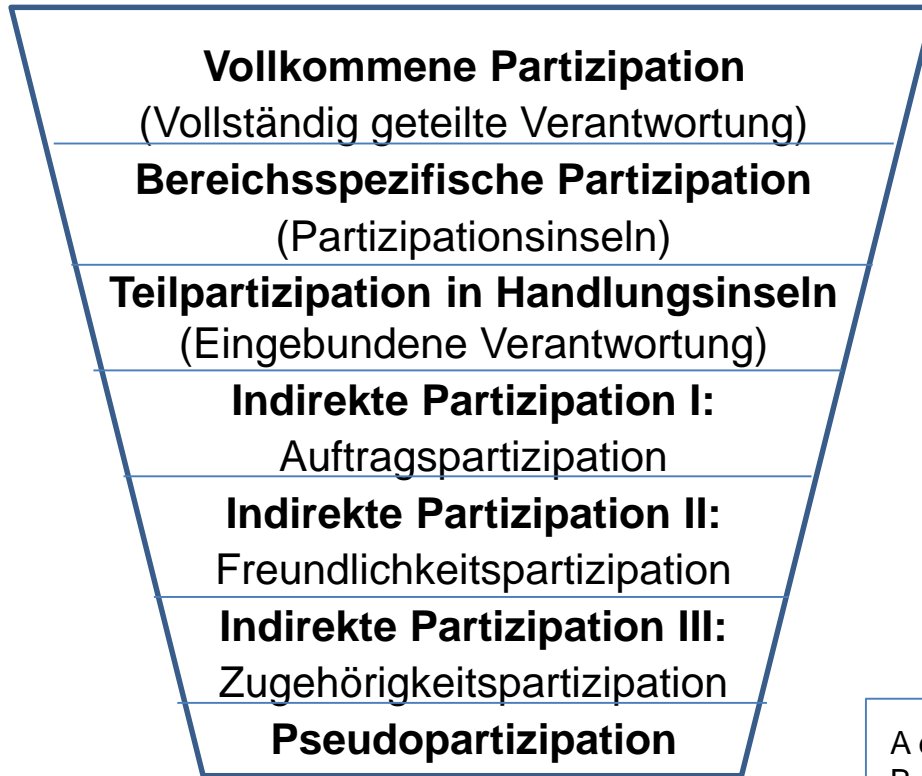
Voraussetzungen für Partizipation:

Institutionelle ↔ Interaktionale Aspekte

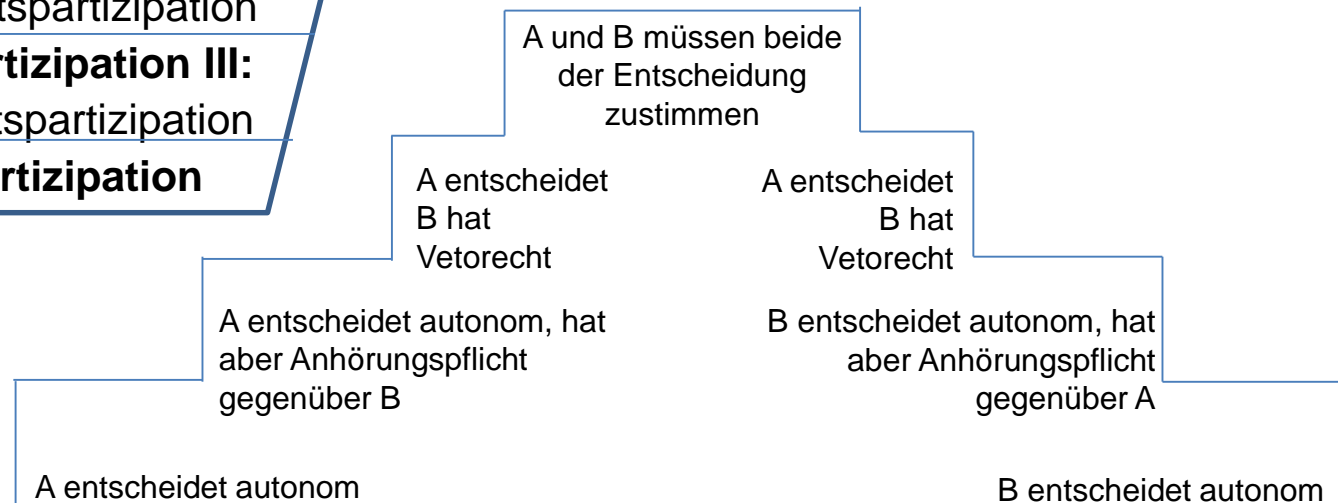
2. Partizipationswürfel Hinführung



2. Partizipationswürfel Hinführung



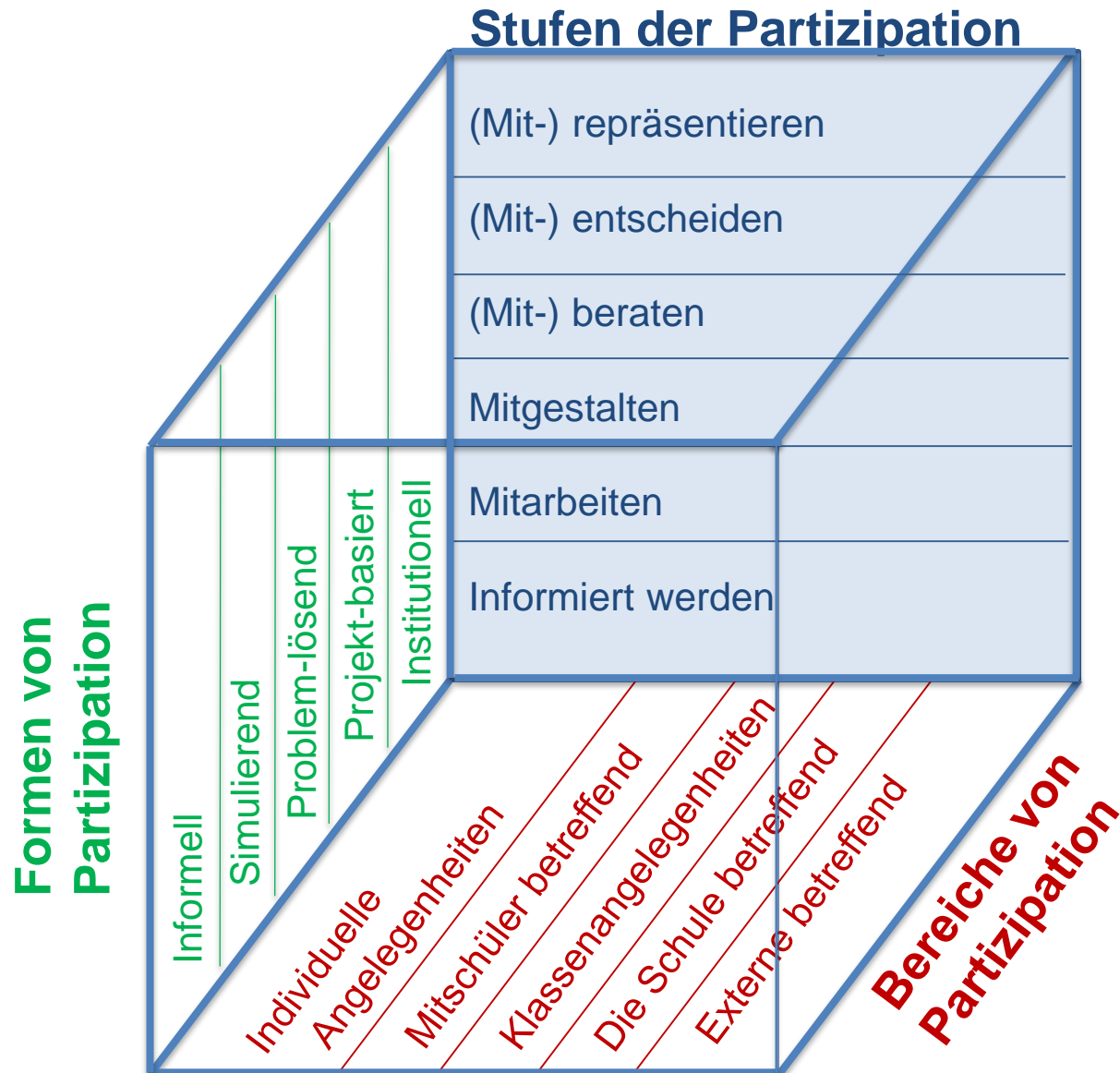
(vgl. Oser/Biedermann 2006)



(vgl. Blandow et al., 1999)

2. Partizipationswürfel

Formen, Modi und Bereiche



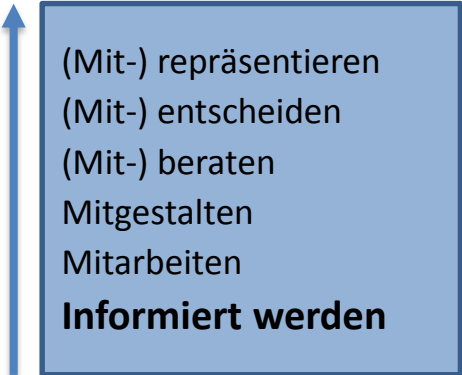
(vgl. Abs, H.J. 2006)

2. Partizipationswürfel

Stufen der Partizipation

1. Informiert werden:

- Relevante Informationen zur Planung, Konzeption und zur Bewertung von Aktionen/ Projekten werden bereitgestellt
- Signal besteht, dass den Informierten innerhalb des pädagogischen Settings Bedeutung beigemessen wird
- Ermöglicht, weitere Formen der Partizipation zu ebnen



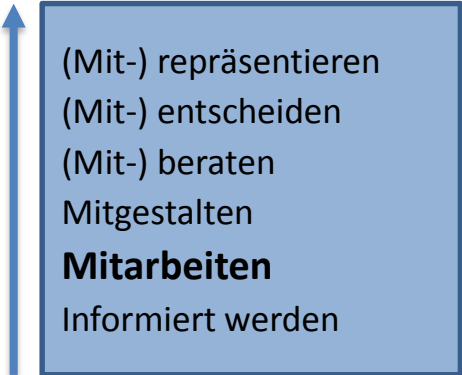
(Mit-) repräsentieren
(Mit-) entscheiden
(Mit-) beraten
Mitgestalten
Mitarbeiten
Informiert werden

2. Partizipationswürfel

Stufen der Partizipation

2. Mitarbeit

- Übernahme von bestimmten Aufgaben bei Durchführung/Bewertung eines Projektes
- i.d.R. angewiesen
- Erlaubt erprobendes Handeln und Einübung in Tätigkeiten
- Vorbereitung auf eigenverantwortliches Handeln
- Entlastung von Verantwortung wirkt ermutigend und motivierend



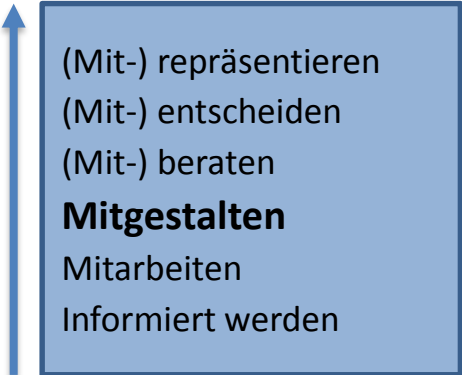
(Mit-) repräsentieren
(Mit-) entscheiden
(Mit-) beraten
Mitgestalten
Mitarbeiten
Informiert werden

2. Partizipationswürfel

Stufen der Partizipation

3. Mitgestaltung

- Mitbestimmung und Mitentscheidung einzelner Elemente in einem vorab definierten, fremdbestimmten Rahmen
- Eigenaktive gestalterische Tätigkeit möglich



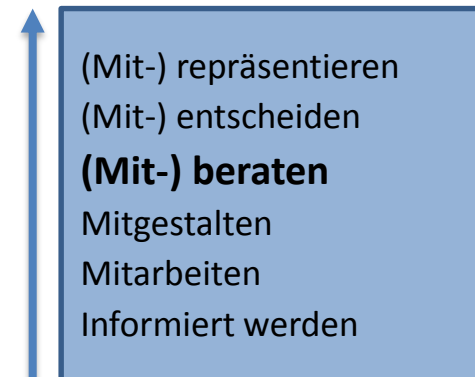
(Mit-) repräsentieren
(Mit-) entscheiden
(Mit-) beraten
Mitgestalten
Mitarbeiten
Informiert werden

2. Partizipationswürfel

Stufen der Partizipation

4. Beraten

- Beratende Funktion bei Planung, Durchführung, Auswertung einer Aktion/ eines Projektes
- Einbringung von eigenen Ideen, Perspektiven und Bedürfnissen (ohne Recht auf Verwirklichung)

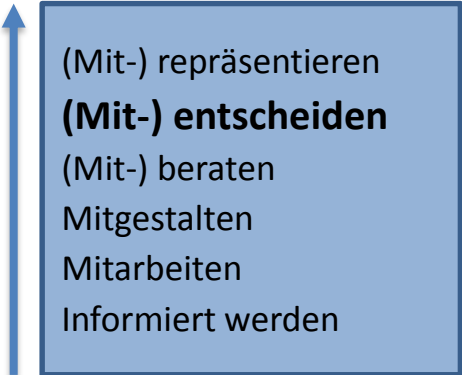


2. Partizipationswürfel

Stufen der Partizipation

5. Mitentscheiden

- Recht auf Mitbestimmung nach transparenten und vorab definierten Regeln
- Echte Teilhabe an Entscheidungen über Aktionen/ Projekte
- Verschiedene Formen von Mitbestimmung möglich (demokratische Abstimmung, Konsensmodelle, paritätische Stimmrechte)
- Garantiert die Berücksichtigung von eigenen Impulsen (sofern mehrheitsfähig)



(Mit-) repräsentieren
(Mit-) entscheiden
(Mit-) beraten
Mitgestalten
Mitarbeiten
Informiert werden

2. Partizipationswürfel

Stufen der Partizipation

6. Mitrepräsentation

- Befähigung, repräsentative Funktionen auszuüben
- Akteure agieren beratend oder aktiv handelnd als Repräsentanten einer Gruppe/ Institution
- Handlungen und Haltungen sind an multiplen Interessen ausgerichtet
- Entgegenbringung von Anerkennung als Vertreter einer Gruppe/Institution



(Mit-) repräsentieren

(Mit-) entscheiden

(Mit-) beraten

Mitgestalten

Mitarbeiten

Informiert werden

2. Partizipationswürfel

Formen der Partizipation

- Unterscheidung nach **Art und Weise** der Partizipationsangebote
- Unterschiedlicher **Institutionalisierungs-/ Formalisierungsgrad**
- **Initiative** vs. **reaktive** Formen
- **Reale** vs. **virtuelle** Probleme/ Gegebenheiten



2. Partizipationswürfel

Formen der Partizipation

1. Informelle Modi

- Niedriger Formalisierungsgrad
- Oft spontane Entscheidungen, Teilhabe kontextgebunden zu ermöglichen
- Alltagsgeschehen



2. Partizipationswürfel

Formen der Partizipation

2. Simulierende Modi

- Eingebettet in virtuelle Kontexte
- Erprobendes Handeln
- Keine unmittelbare Konsequenzen im realen Kontext



2. Partizipationswürfel

Formen der Partizipation

3. Problem-lösende Modi

- Bearbeitung von realen oder virtuellen Konflikten
- Reaktiv statt initiativ
- Reaktiv \neq passiv
- Kreative Lösungsansätze erforderlich

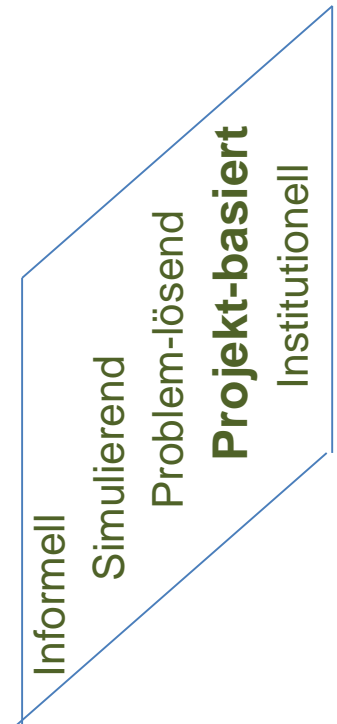


2. Partizipationswürfel

Formen der Partizipation

4. Projekt-basierte Modi

- Zeitlich begrenzt
- Thematisch definiert
- Keine Kontinuität
- Außeralltächlich

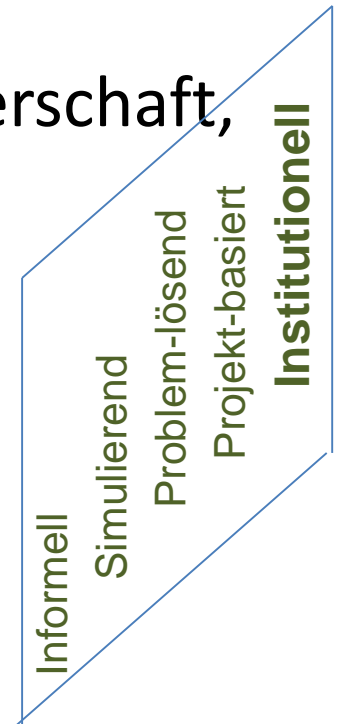


2. Partizipationswürfel

Formen der Partizipation

5. Institutionelle Modi

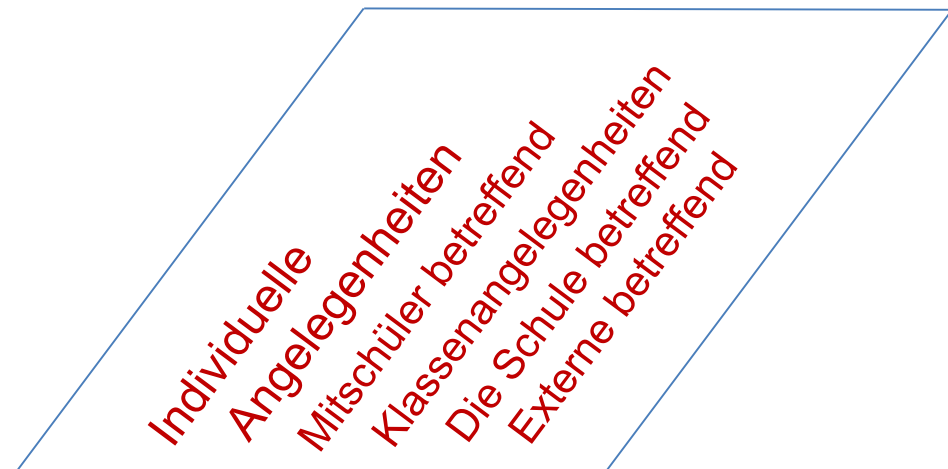
- Dauerhaft strukturell verankert
- Hoher Formalisierungsgrad
- Planvoll, oft regelbasiert
- Mitgliedschaft einer Gemeinschaft (z.B. Schülerschaft, Klassenmitgliedschaft)



2. Partizipationswürfel

Bereiche der Partizipation

- Beschreibung des sozialen Kontextes
- Bereiche sind variabel, abhängig vom betrachtenden Kontext
- Hier: (Ganztags-) Schule



2. Partizipationswürfel

Bereiche der Partizipation

1. Individuelle Angelegenheiten

- Einzelner Schüler im Mittelpunkt



**Individuelle
Angelegenheiten**
Mitschüler betreffend
Klassenangelegenheiten
Die Schule betreffend
Externe betreffend

2. Partizipationswürfel

Bereiche der Partizipation

1. Individuelle Angelegenheiten

- Einzelner Schüler im Mittelpunkt

2. Mitschüler betreffend

- Mehrere Schüler



2. Partizipationswürfel

Bereiche der Partizipation

1. Individuelle Angelegenheiten

- Einzelner Schüler im Mittelpunkt

2. Mitschüler betreffend

- Mehrere Schüler

3a. Klassenangelegenheiten

- Gesamte Klasse als konstruierte Einheit



2. Partizipationswürfel

Bereiche der Partizipation

1. Individuelle Angelegenheiten

- Einzelner Schüler im Mittelpunkt

2. Mitschüler betreffend

- Mehrere Schüler

3a. Klassenangelegenheiten

- Gesamte Klasse als konstruierte Einheit

3b. Gruppenangelegenheiten

NEU

- Außerhalb des Klassenverbandes
- Vordefinierte, konstruierte Gruppe

Individuelle
Angelegenheiten
Mitschüler betreffend
Klassenangelegenheiten
Die Schule betreffend
Externe betreffend

2. Partizipationswürfel

Bereiche der Partizipation

4. Die Schule betreffend

- Betrifft jeden Schüler einer Schule



2. Partizipationswürfel

Bereiche der Partizipation

4. Die Schule betreffend

- Betrifft jeden Schüler einer Schule

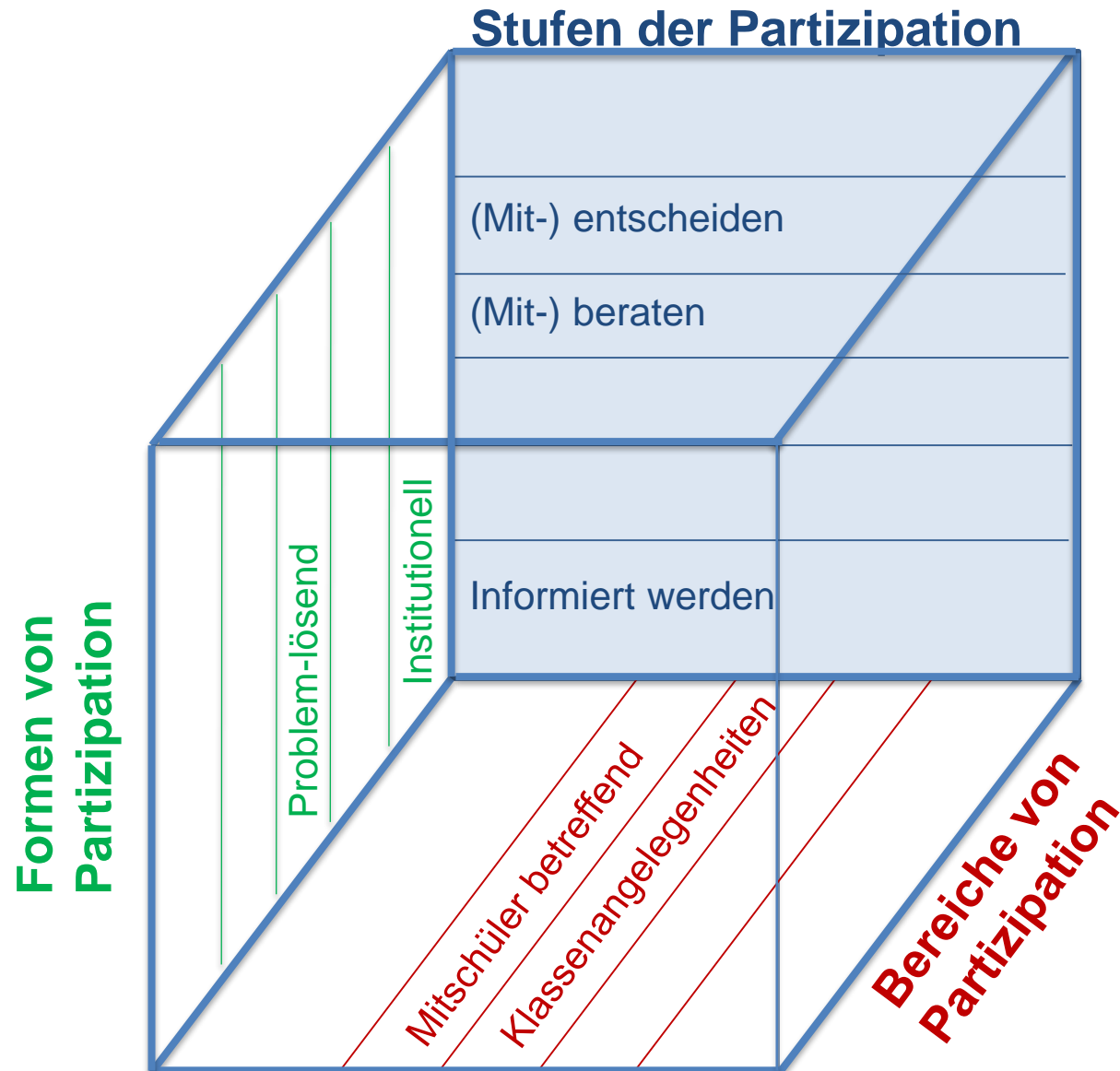
5. Externe betreffend

- Geht über die Schule hinaus
- Kontakt zu Externen
- Betrifft Kooperationsdimension der Schule



2. Partizipationswürfel

Beispiel: Schülermediation



(vgl. Abs, H.J. 2006)

5. Empirische Befunde

QUELLEN:

1. **Forschungsgruppe Schulentwicklung in M-V (Universität Greifswald)**

- Wissenschaftliche Begleitung zur „Entwicklung von Ganztagschulen in Mecklenburg-Vorpommern unter Berücksichtigung des Organisationsaspektes ‚Mehr Selbstständigkeit für Schulen‘“ (2005-2009) – Datenberechnung der Daten von 2009 [FoSe 2009]
- Forschungsprojekt zum Zeitbudget und der Gesundheit von Schülern an Ganztags- und Halbtagschulen in M-V 2009 (Promotionsvorhaben) [Becker 2014]

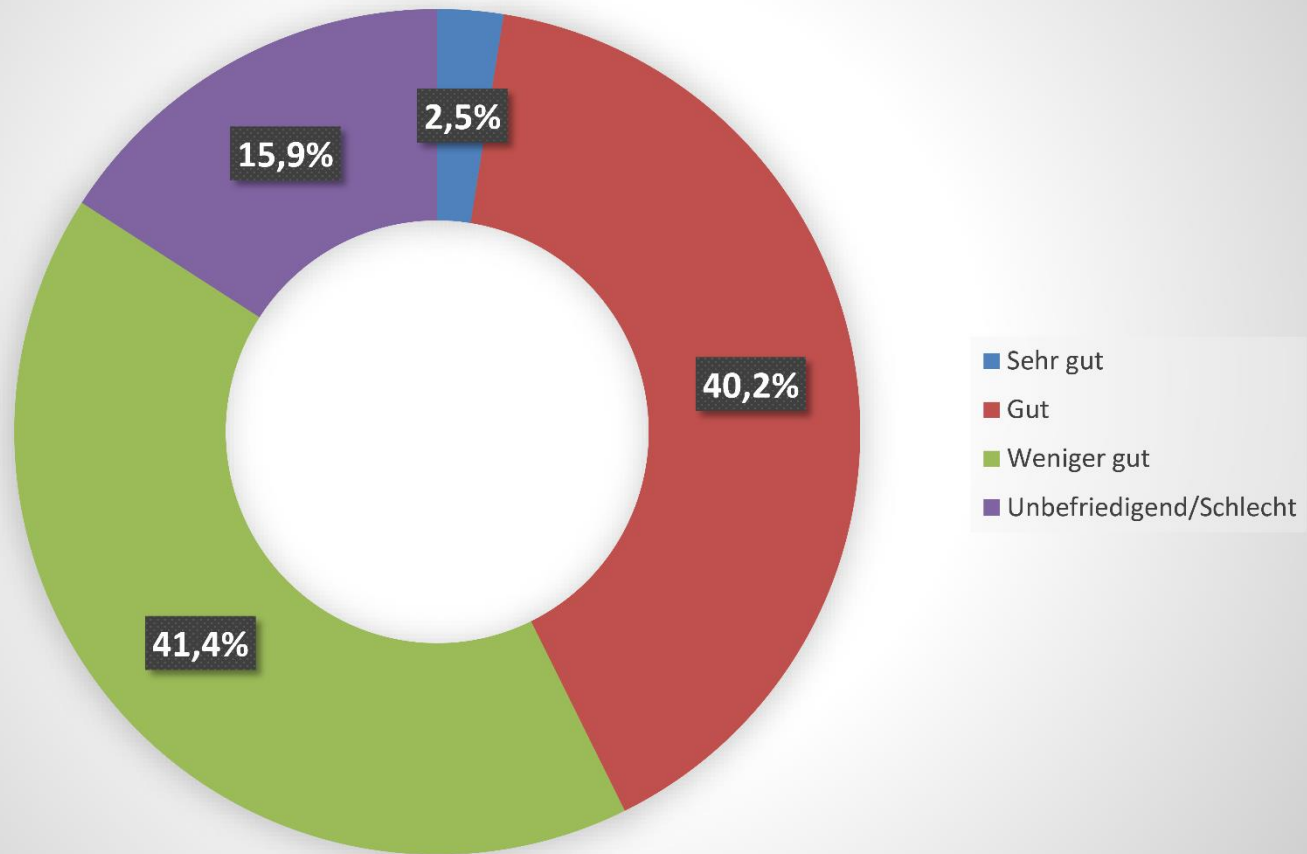
2. **Stabstelle Kommunales Bildungsmanagement (Landkreis Vorpommern-Greifswald)**

- Kinder- und Jugendbefragung im Rahmen einer kommunalen Bildungsberichterstattung [KiJuBiber 2014]

5. Empirische Befunde

Einschätzung der Möglichkeiten - Allgemein

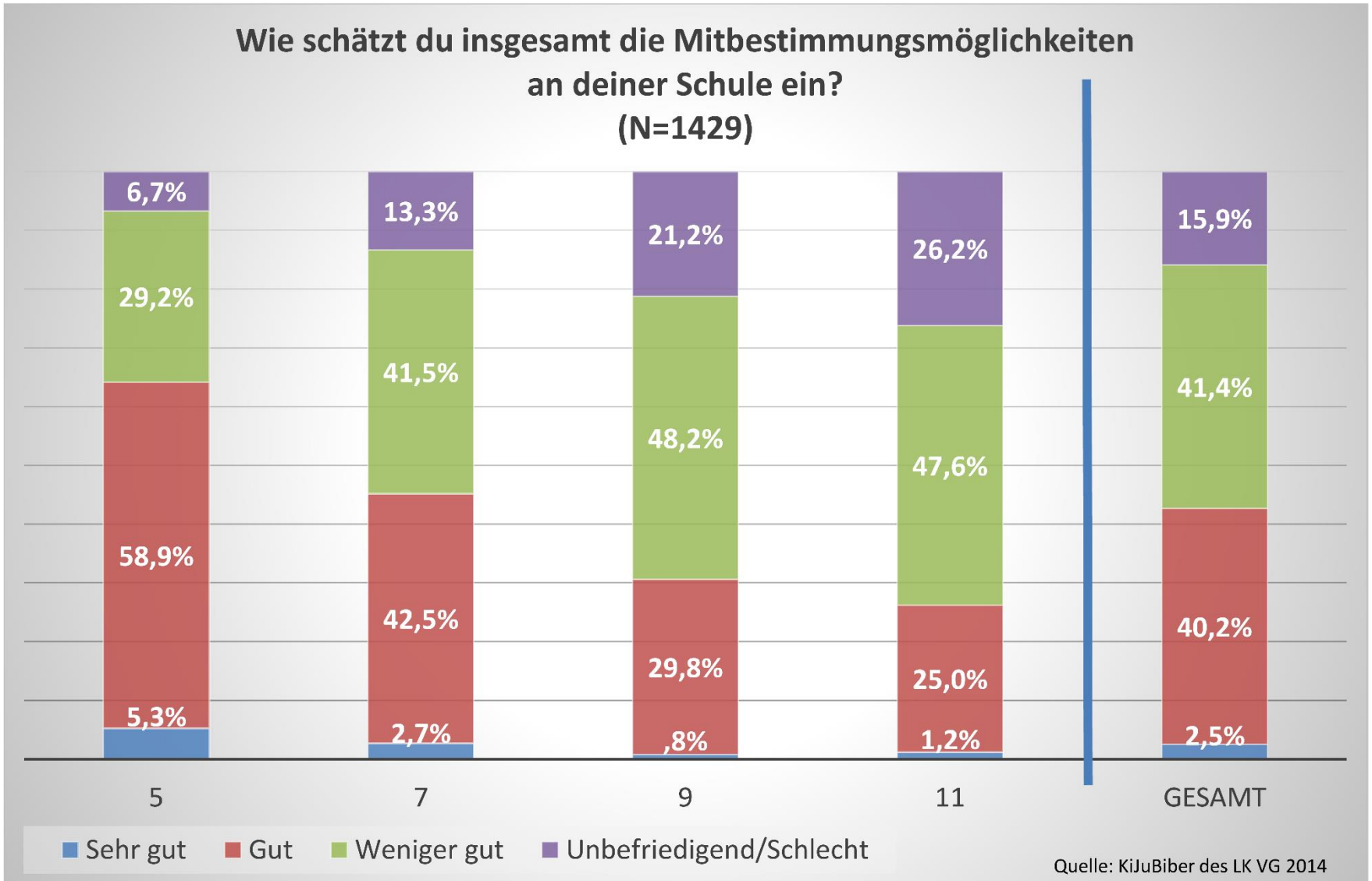
Wie schätzt du insgesamt die Mitbestimmungsmöglichkeiten
an deiner Schule ein?
(N=1429)



Quelle: KiJuBiber des LK VG 2014

5. Empirische Befunde

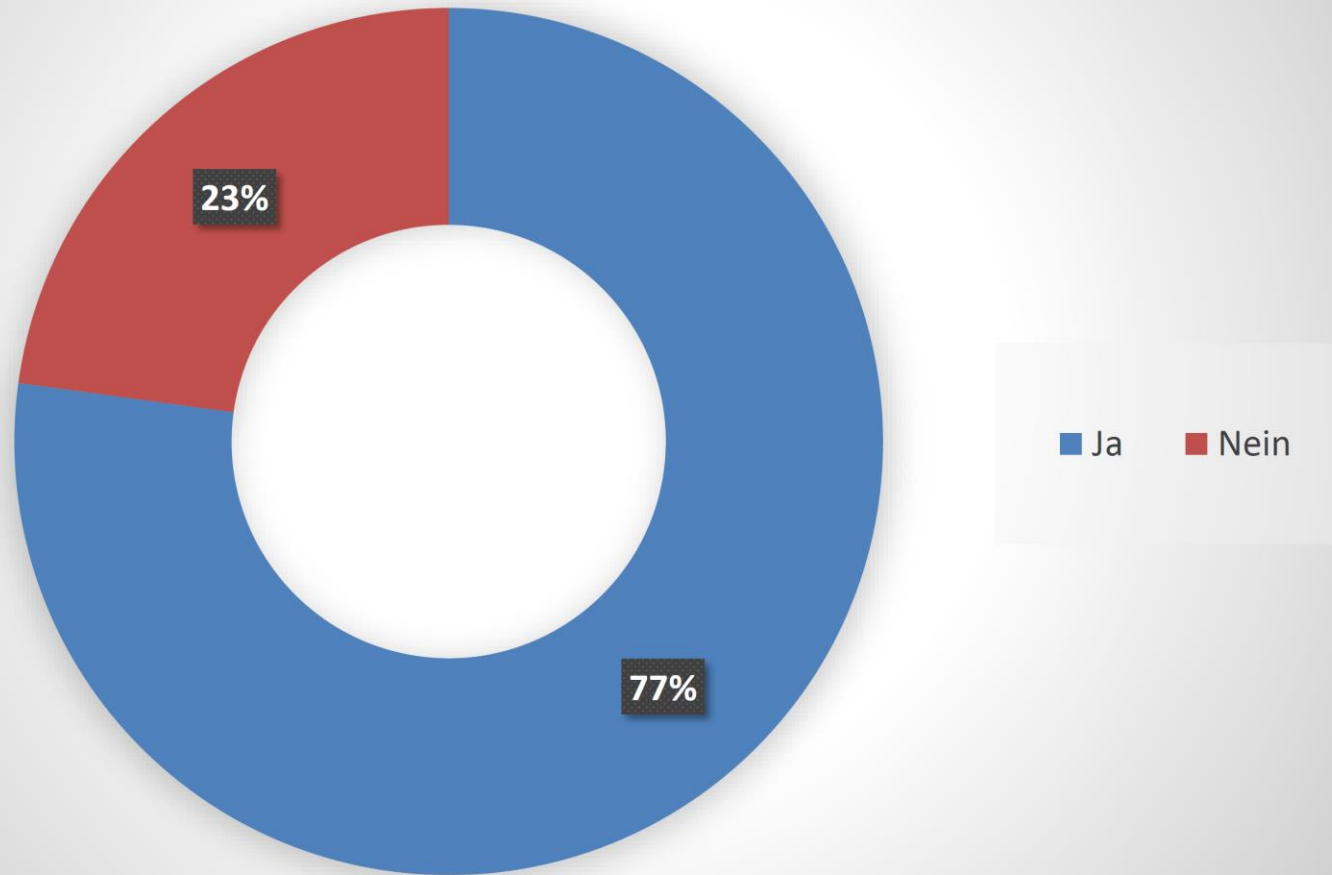
Einschätzung der Möglichkeiten - Klasseneffekte



5. Empirische Befunde

Wunsch nach Mitbestimmung - Allgemein

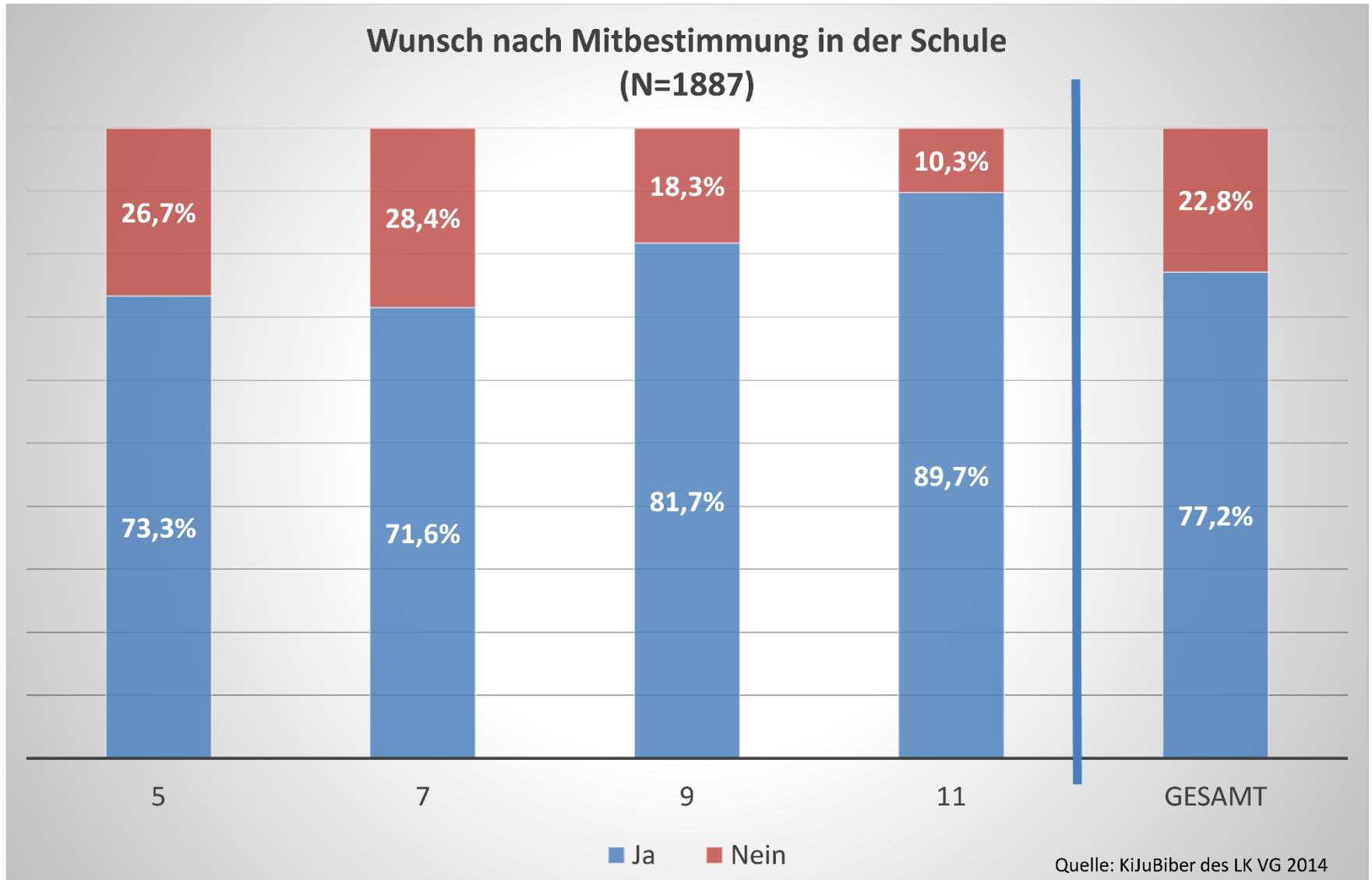
Möchtest du gerne bei Entscheidungen in der Schule mitbestimmen?
(N=1887)



Quelle: KiJuBiber des LK VG 2014

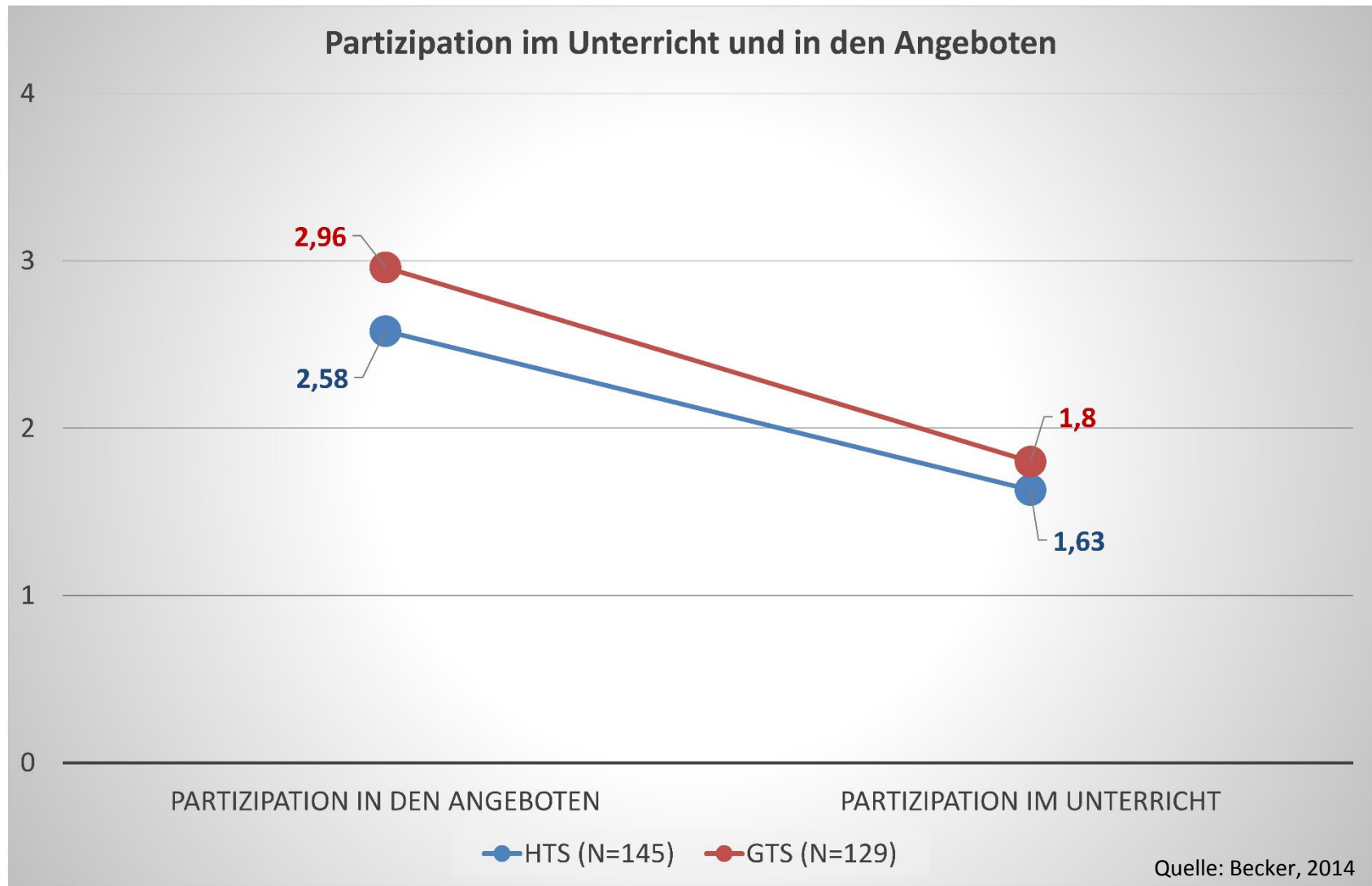
5. Empirische Befunde

Wunsch nach Mitbestimmung - Klasseneffekte



5. Empirische Befunde

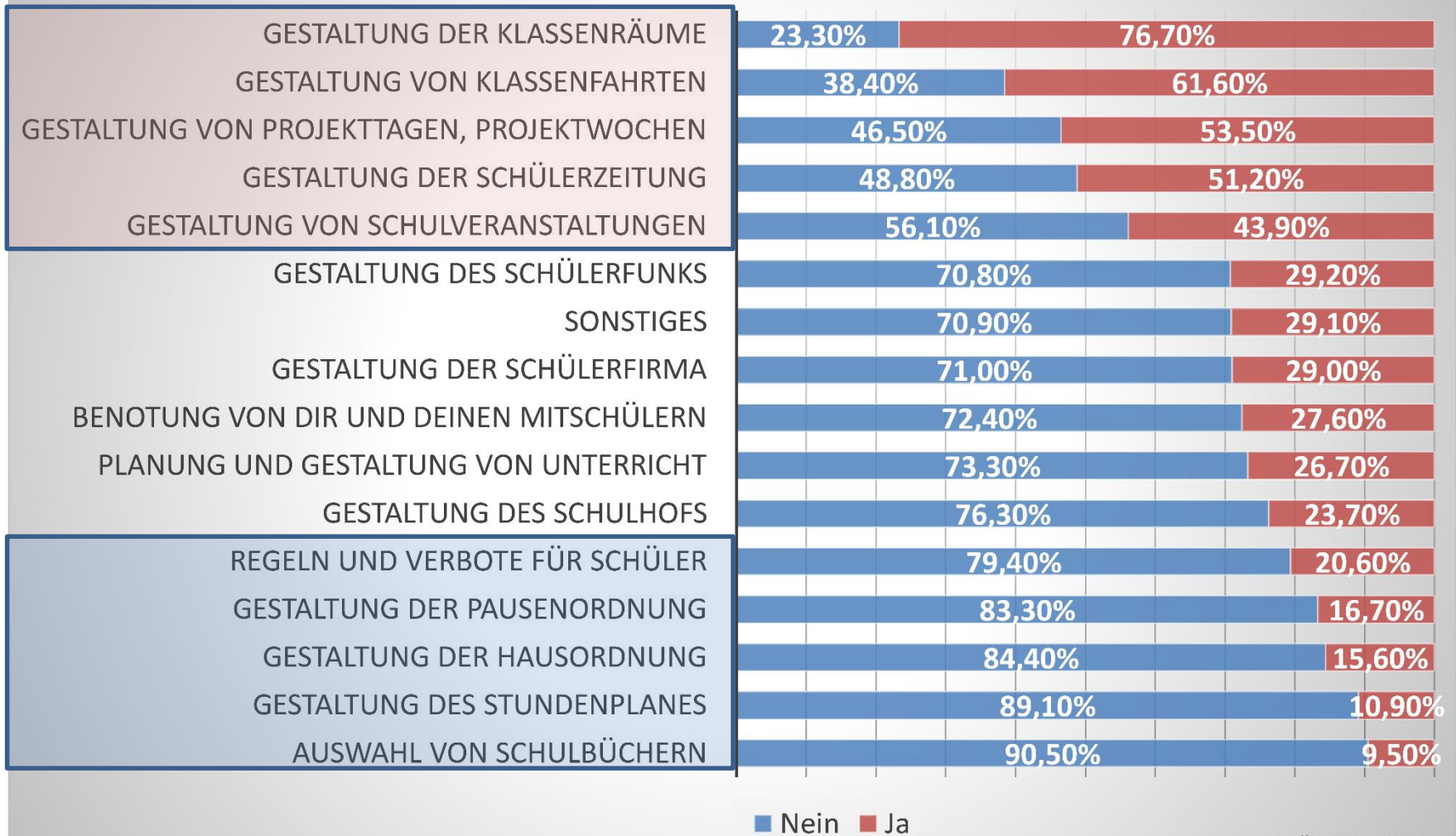
Partizipation im Unterricht und in den Angeboten



5. Empirische Befunde

Möglichkeiten der Mitbestimmung

Bereiche, in denen Mitbestimmung möglich ist

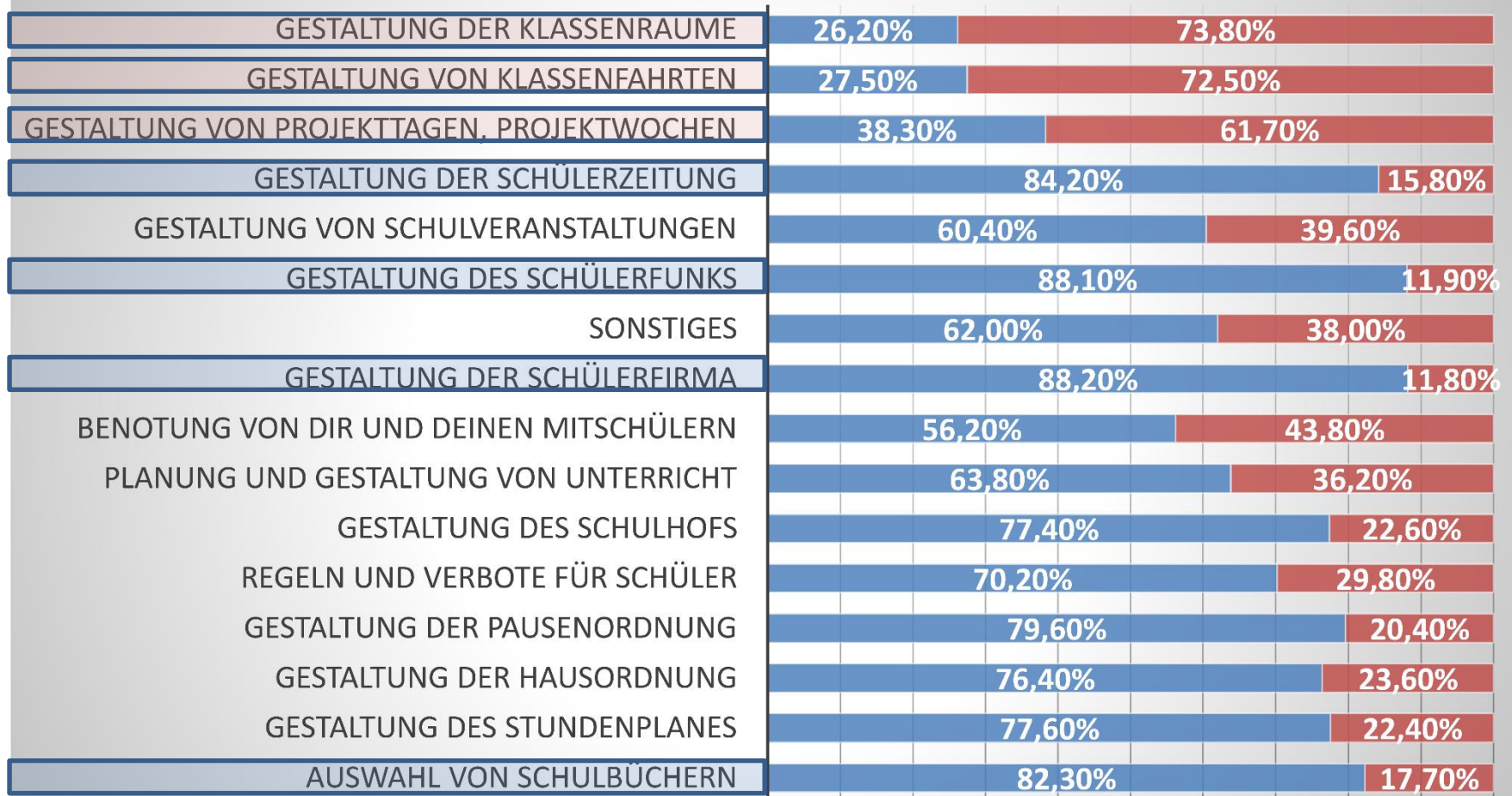


Quelle: FoSe 2009

5. Empirische Befunde

Realisierte Mitbestimmung

Bereiche, in denen mitbestimmt wird



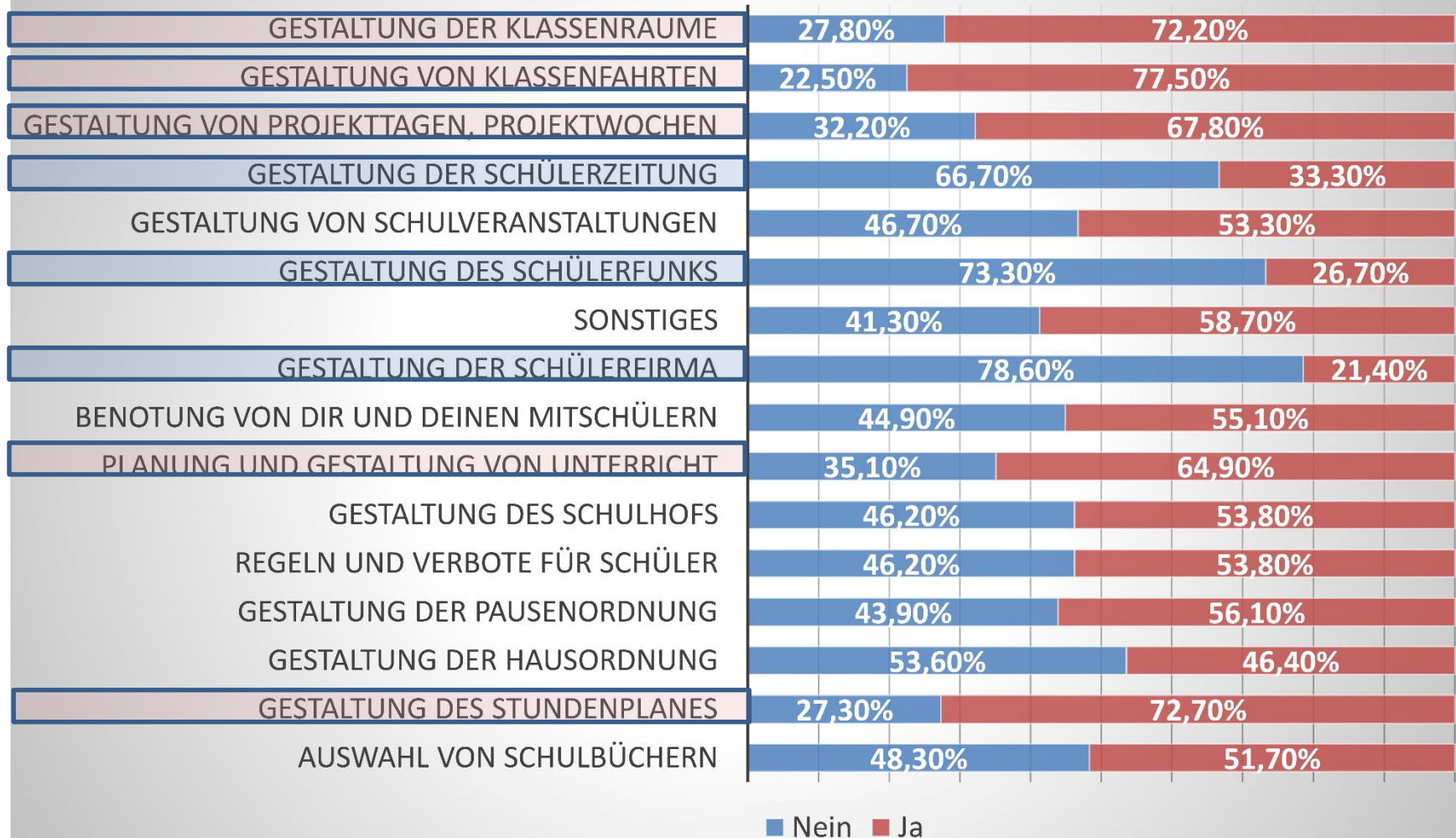
■ Nein ■ Ja

Quelle: FoSe 2009

5. Empirische Befunde

Wunsch der Mitbestimmung

Bereiche, in denen mitbestimmt werden möchte

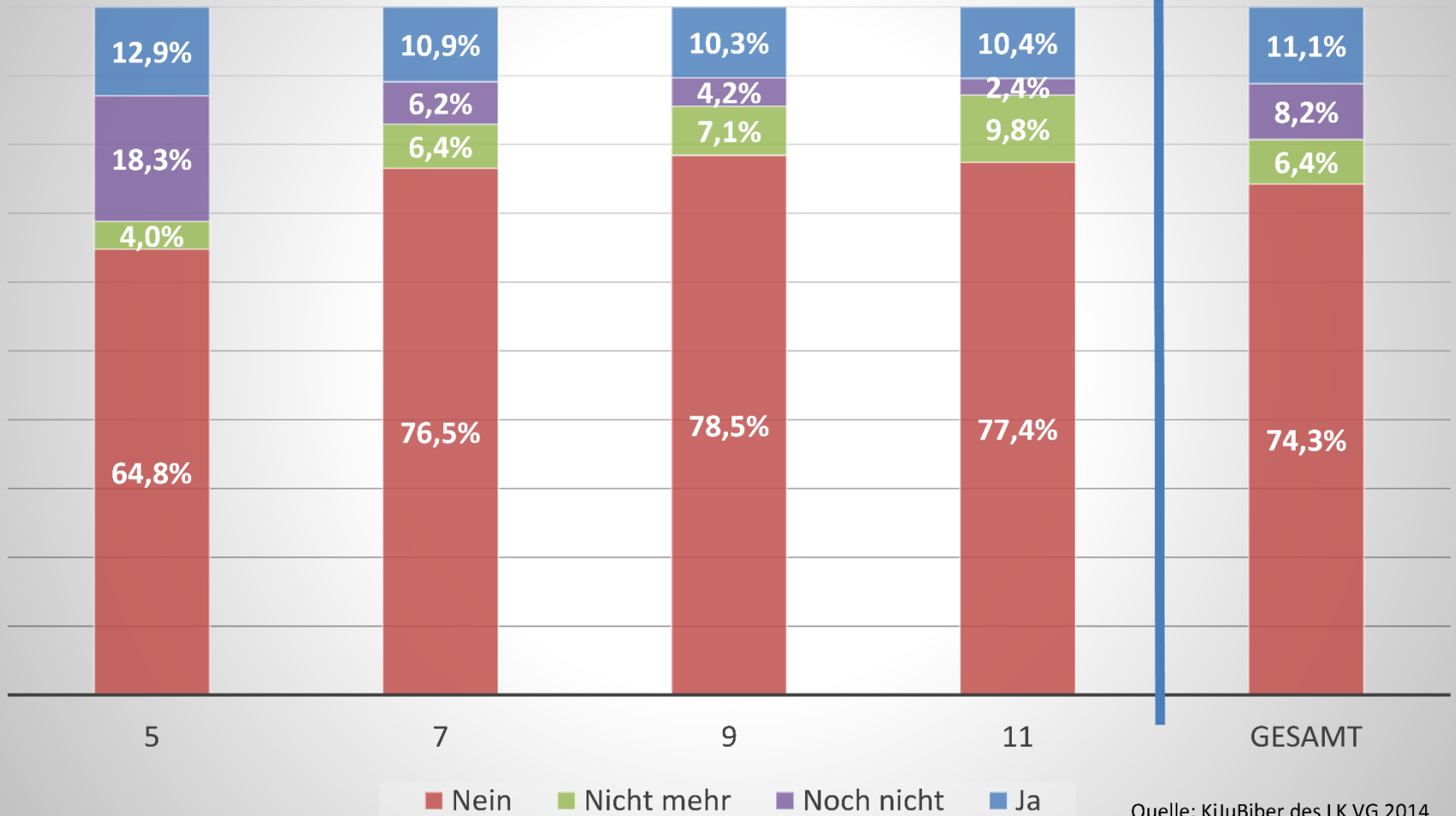


Quelle: FoSe 2009

5. Empirische Befunde

Schülervertretung

Bist Du in der Schülervertretung?
(N=1447)



Vielen Dank!

RAZORLIGHT
Verrückt Pe@u

Tommy



429-150-147

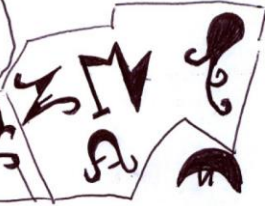
Mein
Tage-
Buch



2512

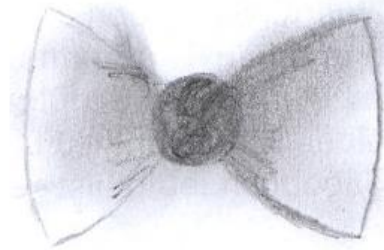


Lucky, Sonja



5 0 3 8 7

THARI



□ Fussball 54 □

- Abs, H. J. (2006): Der Partizipationswürfel. Ein Modell zur Beobachtung und Begleitung demokratiepädagogischer Praxis. Internetveröffentlichung unter: http://www.ingo-veit.de/blk/pdf_doc/publik/partwue.pdf
- Blandow, J., Gintzel, U. & Hansbauer, P. (1999). Partizipation als Qualitätsmerkmal in der Heimerziehung. Eine Diskussionsgrundlage. Münster: Votum.
- Hart, R. (1992): Children's Participation: From tokenism to citizenship. Florence: Unicef
- Oser, F./Biedermann, H. (2006): Partizipation – ein Begriff, der ein Meister der Verwirrung ist. In: Oser, C./Quesel, F. (Hrsg.): Die Mühen der Freiheit. Probleme und Chancen der Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Zürich/Chur, S. 17–37.
- Schröder, R. (1995). Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung. Weinheim, Basel: Beltz.